

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **28 (1981)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

überwacht den Vollzug der KGS-Aufgaben innerhalb des Kantons. Sie arbeitet in engem Einvernehmen mit dem Eidgenössischen Dienst für Kulturgüterschutz und dem kantonalen Amt für Zivilschutz. Der Leiter der Fachstelle soll nach Möglichkeit in den kantonalen Führungsstab aufgenommen werden, wobei er auf Begehren des Kantons von der Schutzdienstpflicht befreit werden kann.» Nach Art. 5 haben die Gemeinden einen *örtlichen Leiter* des Kulturgüterschutzes zu bestimmen (unter Zustimmung der kantonalen Fachstelle vor der Wahl des Anwärter). Über dessen Aufgabe und Stellung wird ausgeführt: «Der örtliche Leiter des Kulturgüterschutzes bereitet nach den Vorschriften des Bundes und den Weisungen der kantonalen KGS-Fachstelle die erforderlichen Massnahmen zum Schutze des Kulturgutes in seiner Gemeinde vor.

Wo Gemeinden zu einer einzigen ZSO zusammengeschlossen sind, ist entsprechend nur ein Leiter des KGS zu bezeichnen.

Der örtliche Leiter des KGS soll nach Möglichkeit in die Ortsleitung der ZSO eingeteilt werden (Vertreter KGS gemäss Tabellen 4-7 der Richtlinien des BTS über die Gliederung und die Sollbestände der ZSO der Gemeinden). Für die Einteilung in die Ortsleitung ist die (eventuelle freiwillig übernommene) Schutzdienstpflicht eine unerlässliche Voraussetzung. Sofern in einer Gemeinde ein besonderer Dienst Kulturgüterschutz geschaffen wird, ist der örtliche Leiter zugleich Dienstchef.»

Aufgabe der Betriebsschutzorganisation

Die übliche Form, in welcher die Aufgabe des Kulturgüterschutzes erfüllt wird, ist die *Betriebsschutzorganisa-*

conduite, étant entendu qu'à la demande du canton, il est libéré de l'obligation du service de la protection civile. Selon l'article 5, les communes doivent désigner un responsable local de la protection des biens culturels (sous réserve de l'assentiment de l'autorité cantonale compétente, avant le choix définitif du candidat). Ses tâches et son statut sont fixés comme il suit: «Le responsable local de la protection des biens culturels prépare les mesures indispensables à la protection des biens culturels dans sa commune conformément aux prescriptions fédérales et aux directives de l'office cantonal compétent pour la protection des biens culturels.»

Là où plusieurs communes sont réunies en une seule organisation de protection civile, il conviendra de ne désigner qu'un chef de la protection des biens culturels.

Le responsable local de la protection des biens culturels doit être, si possible, incorporé dans la direction locale de l'organisation de protection civile (représentant de la protection des biens culturels selon les tableaux 4 à 7 des directives de l'Office fédéral de la protection civile concernant le fractionnement et les effectifs réglementaires des organisations de protection civile des communes). L'obligation (éventuellement acceptée librement) de servir dans la protection civile est une condition sine qua non à l'incorporation dans la direction locale.

Lorsqu'une commune constitue un service spécial de la protection des biens culturels, le responsable local est en même temps chef de ce service.

L'organisme de protection d'établissement

(OPE) est l'organe habituel auquel sont dévolues les tâches de la protection des biens culturels. L'article 6, lettre f, prescrit à ce sujet que, lors de la mise sur pied de la protection civile, (art. 4 LPCi), les tâches de la protection des biens culturels sont assumées par l'OPE. Ces tâches correspondent aux directives de l'OFPC concernant le fractionnement et les effectifs réglementaires des organisations de protection civile des communes. Il appartient au canton de déterminer les établissements et les administrations qui doivent se charger des tâches de la protection des biens culturels et de les astreindre à créer des OPE. Le canton règle également la procédure. Les organismes de protection des établissements ayant des tâches de protection des biens culturels doivent être créés, en règle générale, dans des musées, des bibliothèques, des archives et

le tabelle 4-7 delle Direttive dell'UFPC sull'organizzazione e gli effettivi regolamentari dell'OPC dei comuni). Per l'incorporazione dell'organo di direzione locale, l'obbligo di servire nella protezione civile (eventualmente prestato volontariamente) è premessa indispensabile.

Se in un comune è stato creato uno speciale servizio della protezione dei beni culturali, il direttore locale è in parti tempo caposervizio.»

La forma usuale nella quale si adempie al compito della protezione dei beni culturali è l'*organismo di protezione di stabilimento* (OPS). È rilevato in merito (art. 6f): «In caso di ordine di chiamata della protezione civile (art. 4 legge federale sulla protezione civile, LPCi), i compiti della PBC sono assunti dall'OPS. Tali compiti corrispondono alle Direttive dell'UFPC sull'organizzazione e gli effettivi regolamentari dell'OPC dei comuni. Compete ai cantoni designare gli stabilimenti e le amministrazioni che devono assumere compiti di PBC e sottoporli all'obbligo di istituire organismi di protezione di stabilimento. Il cantone regola anche la procedura. Organismi di protezione di stabilimento devono di regola essere istituiti nei musei, nelle biblioteche, negli archivi e in altre istituzioni che possiedono importanti beni culturali mobili, così pure per monumenti architettonici, in particolare per quelli con arredamento interno pregiato (ad. esempio chiese e castelli). Per i beni culturali raccolti in un'area comune, può essere istituito un organismo di protezione di stabilimento unico. In ugual modo, oggetti singoli, sparsi in ubicazioni decentralizzate del comune, possono essere attribuiti a un unico organismo di protezione di stabilimento.»

Contrariamente alla concezione anteriore che voleva uno speciale «esercito della PBC», è stato nel frattempo stabilito un raccordo totale con la *protezione civile* che ha dato buone prove e la cui infrastruttura costituisce, in tutti i comuni, anche la base della riuscita della protezione dei beni culturali. A tal proposito, l'articolo 10 sul *recrutamento* prevede quanto segue: «Il personale della PBC viene di regola reclutato tra le persone astrette all'obbligo di servire nella protezione civile. Esso deve, nella misura del possibile, avere familiarità – per contatto professionale – con i beni culturali che occorre tutelare. Le persone che si iscrivono volontariamente alla protezione civile, onde poter collaborare alla PBC, possono essere incorporate in un'OPS con compiti di PBC.

KRÜGER

**schützt
zivilschutz- und
Luftschutzräume
vor Feuchtigkeit**

Krüger+Co 9113 Degersheim

Wenn es eilt: **Telefon 071 54 15 44** und Filialen:
8155 Oberhasli ZH Telefon 01 850 31 95
3117 Kiesen BE Telefon 031 98 16 12
4149 Hofstetten bei Basel Telefon 061 75 18 44
6596 Gordola TI Telefon 093 67 42 61
1052 Le Mont-sur-Lausanne Telefon 021 32 92 90

tion (BSO). Darüber wird bestimmt (Art. 6f.): «Bei einem Aufgebot des Zivilschutzes (Art. 4 ZSG) werden die Aufgaben des KGS durch BSO übernommen. Diese entsprechen den Richtlinien des BZS über die Gliederung und die Sollbestände der ZSO der Gemeinden. Es ist Sache des Kantons, jene Betriebe und Verwaltungen, welche KGS-Aufgaben zu übernehmen haben, zu bestimmen und sie betriebsschutzpflichtig zu erklären. Der Kanton regelt auch das Verfahren. Betriebsschutzorganisationen mit KGS-Aufgaben sind in der Regel in Museen, Bibliotheken, Archiven und weiteren Institutionen zu bilden, welche wichtige bewegliche Kulturgüter besitzen sowie für Baudenkmäler insbesondere mit wertvoller Innenausstattung (z. B. Kirchen und Schlösser). Für nahe beieinanderliegende Kulturgüter kann eine einzige Betriebsschutzorganisation gebildet werden. In gleicher Weise können auch Einzelobjekte, die dezentralisiert in der Gemeinde vorhanden sind, einer Betriebsschutzorganisation zugewiesen werden.»

Keine «KGS-Armee»

Entgegen früheren Vorstellungen einer speziellen «KGS-Armee» hat man inzwischen den vollen Anschluss an den bewährten *Zivilschutz* gefunden, dessen Infrastruktur in allen Gemeinden auch die Grundlage für das Gelingen des Kulturgüterschutzes darstellt. So besagt Art. 10 über die *Rekrutierung*: «Das Personal des KGS wird in der Regel aus Schutzdienstpflichtigen rekrutiert. Es soll nach Möglichkeit mit dem zu schützenden Kulturgut durch beruflichen Kontakt vertraut sein. Personen, welche zur Mithilfe im KGS die Schutzdienstpflicht freiwillig übernehmen, können in eine BSO mit KGS-Aufgaben eingeteilt werden, sofern sie die Voraussetzungen erfüllen; sie verpflichten sich in der Regel für eine Dienstleistung von jeweils 5 Jahren (Art. 39 ZSG). Sofern die Zahl der für die Bildung einer BSO mit KGS-Aufgaben verfügbaren Personen nicht ausreicht, können ihr die Gemeinden weitere Schutzdienstpflichtige zuteilen, falls der Bestand an Schutzdienstpflichtigen in der Gemeinde dies gestattet.» Erfassung und Einteilung des KGS-Personals richten sich grundsätzlich nach den einschlägigen Weisungen des Bundesamtes für Zivilschutz, ebenso Dispensationswesen und Ausrüstung. Die KGS-Leute sind im dienstlichen Einsatz gekennzeichnet durch die *Armbinde* und die *Identitätskarte*, beides versehen mit dem blauweissen Kulturgüterschild der Haager Konvention. Sie geniessen

d'autres institutions qui possèdent des biens culturels meubles. En outre, il convient de créer d'autres OPE pour des monuments historiques dont l'aménagement intérieur est particulièrement précieux (par exemple, des églises et des châteaux). Pour des biens culturels proches les uns des autres, un seul organisme de protection d'établissement suffit. De même, on peut attribuer à un OPE certains objets isolés dans une commune.

Plutôt que de s'en tenir à l'idée que l'on se faisait autrefois d'une «armée» spécialement affectée à la protection des biens culturels, on a choisi de la lier entièrement à la *protection civile* dont l'infrastructure représentée, dans toutes les communes également, la base du succès de la protection des biens culturels. L'article 10 dispose ainsi que le personnel affecté à la protection des biens culturels est, en règle générale, *recruté* parmi les personnes astreintes à servir dans la protection civile. Ce personnel doit, si possible, être professionnellement familiarisé avec les biens culturels à protéger. Les personnes qui se portent volontaires pour le service de la protection civile en vue de coopérer à la protection des biens culturels peuvent être incorporées dans un OPE chargé de tâches à cet effet, pour autant qu'elles remplissent les conditions requises. En règle générale, elles s'engagent pour une période de service d'une durée de cinq ans (art. 39 LPCi). Si le nombre des personnes disponibles pour la constitution d'un OPE chargé de la protection des biens culturels ne suffit pas, les communes peuvent en astreindre d'autres à servir dans la protection civile, dans la mesure où les effectifs des personnes appelées à servir dans la protection civile le permettent. Le recensement et l'incorporation du personnel affecté à la protection des biens culturels sont réglés en principe selon les instructions à cet effet de l'Office fédéral de la protection civile. Il en va de même pour les dispenses et l'équipement. Les gens de la protection des biens culturels en service sont reconnaissables par le *brassard* et la *carte d'identité*, tous deux étant marqués de l'écuson bleu et blanc de la protection des biens culturels de la Convention de La Haye. Ils jouissent ainsi de la protection de droit international et doivent avoir l'autorisation d'exercer leur activité également lorsque les biens culturels qui leur sont confiés tombent aux mains de l'ennemi. L'incorporation dans la protection des biens culturels est d'ailleurs déjà possible depuis 1972. Elle fonctionne par exemple

sempre che adempiano alle esigenze poste; esse si impegnano di regola per un servizio di cinque anni (art. 39 LPCi). L'iscrizione può essere rinnovata. Ove il numero delle persone disponibili non basti per la creazione di un'OPS con compiti di PBC, i comuni possono attribuire altre persone astrette all'obbligo di servire, se ciò permette l'effettivo degli astretti all'obbligo di servire nella protezione civile.» Registrazione e incorporazione del personale della PBC sono regolate, in principio, dalle prescrizioni relative dell'Ufficio federale della protezione civile, così anche regolamento della dispensa ed equipaggiamento. Il personale addetto alla PBC è munito, quando è in servizio, di un *bracciale* e di una *carta d'identità*, ambedue provvisti dello scudo azzurro-bianco dei beni culturali, previsto dalla convenzione dell'Aia. Tali persone godono della protezione offerta dal diritto internazionale e possono esplicare la loro attività anche quando essi e i beni culturali ai quali sono addetti siano caduti in mano al nemico. L'incorporazione nella PBC è possibile del resto già sin dal 1972 ed è praticata nel cantone d'Argovia, ad esempio, in molti comuni.

Un capitolo speciale delle «Direttive» è dedicato all'*istruzione* (art. 17-28). All'istruzione di base nella protezione civile segue, nell'ambito degli esercizi annuali secondo l'articolo 54 LPCi, l'apprendimento delle conoscenze tecniche specifiche in materia di «protezione dei beni culturali». La Confederazione prevede all'istruzione degli istruttori dei cantoni; a livello di personale, soltanto delle persone incorporate negli OPS dell'amministrazione federale. Inoltre sarebbero possibili corsi federali per i direttori locali della PBC, per capi OPS e per specialisti, ma qui (come per il personale) dovrebbero essere presi in considerazione i cantoni. Ma per tutte le categorie la Confederazione emana - nel

Mobilier
pour centres
de protection civile

études et projets, fabrication

H. NEUKOM SA

8340 Hinwil-Hadlikon ZH

Téléphone 01 937 26 91